

Immer mehr Stiftungen werden gegründet

Stiftungstag | Am 2. September präsentieren Stiftungen ihre Projekte der Öffentlichkeit

Seit Jahren nimmt in der Zentralschweiz die Zahl gemeinnütziger Stiftungen zu. Mit 46 Stiftungen liegt Uri im Zentralschweizer Vergleich weit hinten.

In der Zentralschweiz bestehen 1164 Stiftungen, was rund 9 Prozent aller Stiftungen in der Schweiz entspricht. Die Zahl der Stiftungen nimmt laut einer Mitteilung zum Stiftungstag regional wie national seit Jahren stetig zu. Allein im letzten Jahr wurden 46 neue gemeinnützige Stiftungen in der Zentralschweiz errichtet. Damit liegt die Region sowohl bei den Stiftungsgründungen als auch bei der Stiftungsdichte über dem schweizerischen Durchschnitt. Schweizweit waren per Ende Jahr rund 13000 Stiftungen tätig. Das ergibt eine Stiftungsdichte von 15,9 gemeinnützigen Stiftungen pro 10000 Einwohnern – ein

Spitzenwert im europäischen Vergleich.

Uri im Zentralschweizer Vergleich
Vergleicht man die Zentralschweizer

Stiftungstag

Der Innerschweizer Stiftungstag ist das Forum für Begegnung und Austausch für alle an Philanthropie, Stiftungen und Gemeinnützigkeit Interessierten in den Kantonen der Zentralschweiz. Er will das vielfältige gemeinnützige Engagement sichtbar machen und es würdigen. Der Stiftungstag soll zudem das Netzwerk und den Erfahrungsaustausch unter Stiftern, Stiftungen und anderen gemeinnützigen Organisationen sowie den politischen Behörden fördern. Er findet am 2. September an der Hochschule Luzern statt. (UW)

Kantone, ist insbesondere eines feststellbar: Der Kanton Uri hat die geringste Zahl an Stiftungen. Während es in Uri 48 Stiftungen gibt, zählt der Kanton Schwyz 203, Nidwalden 76 und Obwalden deren 65. Zug zählt 256 und Luzern 516 Stiftungen. Doch wie in den anderen Kantonen ist auch in Uri eine Zunahme der Stiftungen feststellbar: So sind zwischen 2011 und 2013 acht Stiftungen dazugekommen. Betrachtet man jedoch die Stiftungsdichte, steht Uri im Zentralschweizer Vergleich besser da: Mit einer Stiftungsdichte von 13,4 per Ende 2013 liegt der Kanton Uri über Schwyz (13,3) und Luzern (13,3), kann jedoch nicht mit Nidwalden (18,2) oder Zug, mit einer Stiftungsdichte von 21,8 pro 10000 Einwohner, mithalten.

70 Milliarden Franken

Das Stiftungskapital wird auf über 70 Milliarden Franken geschätzt, mit jährlichen Ausschüttungen von 1 bis

2 Milliarden Franken. Von den letzten Jahr neu gegründeten Stiftungen sind die Hälfte (51 Prozent) im Bereich «Sozialwesen» tätig, gefolgt von «Bildung und Forschung» (45 Prozent) sowie «Kultur und Freizeit» (37 Prozent). Für die Zentralschweiz existieren noch keine genauen Zahlen. Die Verteilung dürfte allerdings ähnlich aussehen.

Gesellschaftliche Aufgaben

Gemeinnützige Stiftungen erfüllen wesentliche gesellschaftliche Aufgaben. Sie ergänzen den Staat und wirken in Nischen- und Innovationsbereichen. Die Welt der Stiftungen befindet sich jedoch in einem starken Wandel. Stiftungen müssen ihre Wirksamkeit und ihre Legitimation als steuerbefreite Organisationen zunehmend begründen. Dies führt zu einer steigenden Professionalisierung. Unternehmerisch geführte Hilfsprojekte ergänzen den traditionellen Ansatz der

Geldvergabe. Einen weiteren Weg beschreiten Stiftungen, wenn sie den politisch-gesellschaftlichen Kontext verändern, in dem sie wirken, wie dies bei der kürzlich lancierten Wiedergutmachungsinitiative der in Cham domizilierten Guido Fluri Stiftung der Fall ist. – Diese Themen diskutieren Repräsentanten verschiedenster regionaler und nationaler Stiftungen und Vereine am zweiten Innerschweizer Stiftungstag vom 2. September.

Dieser Tag vernetzt Stiftungen und fördert durch Referate und Workshops den Wissensaustausch und Kooperationen. Ein Marktplatz zeigt die Vielfalt an Stiftungen und Projekte. Ein Novum in der Zentralschweiz, wie Daniel Krähenbühl, Initiator des Stiftungstages, meint: «Der Marktplatz wird dieses Jahr zum ersten Mal durchgeführt. Stiftungen präsentieren ihre Aktivitäten einem breiten Publikum, knüpfen neue Kontakte und bereiten sich so auf ihre Zukunft vor.» (UW)

Das EW Altdorf senkt die Strompreise

Wirtschaft | Ab 1. Oktober wirksam

EWA-Kunden können sich freuen. Der Stromanbieter senkt per 1. Oktober seine Preise. Und das trotz steigender Kosten für Wasserzinsen, wie das Unternehmen betont.

Alle Kundinnen und Kunden im Versorgungsgebiet der Elektrizitätswerk Altdorf AG (EWA) können ab 1. Oktober 2014 von tieferen Elektrizitätspreisen profitieren. «Das EWA senkt die Preise trotz steigender Kosten für die Wasserzinsen und das Swissgrid-Übertragungsnetz», heisst es in einer Medienmitteilung des Stromunternehmens vom Dienstag, 19. August. Die Wasserzinsen steigen um 10 Prozent, die Netzkosten liegen um 7 Prozent höher.

Die dadurch anfallenden Mehrkosten würden durch interne Optimierungsmassnahmen bei der Energiebeschaffung, der Eigenproduktion und den Netzkosten ausgeglichen. Das soll durch innovative Beschaffungs- und Bewirtschaftungsmodelle geschehen, betont das EWA. Dabei wurden die Beschaffung von Fremdenergie, die Eigenproduktion und die Netzkosten des EWA weiter optimiert. «Dank dieser verschiedenen



Urstrom Sun – Energie von Urner Solarstromproduzenten – wird billiger. FOTO: ZVG

Massnahmen ist EWA in der Lage, die Kundenpreise entsprechend der Preisentwicklung auf dem Energiemarkt zu senken.»

Auch die Kosten für die Systemdienstleistungen (SDL) der nationalen Netzgesellschaft Swissgrid sinken ab 1. Januar 2015 von heute 0,64 Rappen pro Kilowattstunde (kWh) auf 0,54 Rappen pro kWh. Diese systembedingten Abgaben werden auf der Kundenabrechnung als separate Position ausgewiesen. Somit profitieren Kundinnen und Kunden des EWA ganz direkt von den tieferen Kosten.

Solarstromprodukt wird günstiger

Das EWA passt zudem einzelne Preise bei seinen Produkten an. «Urstrom Sun» – das Produkt besteht zu 100 Prozent aus Urner Solarstrom – werde deutlich günstiger: «Neu ist Urstrom Sun bereits für zusätzlich 10 Rappen/kWh zu haben.» Ein weiteres Produkt des EWA ist Urstrom, das zu 100 Prozent aus naturemadebasic-zertifizierten Wasserkraftwerken des EWA stammt. Die Stromqualität Urstrom Plus beinhaltet 100 Prozent Naturstrom aus Wasser-, Wind- und Solaranlagen. Unverändert gibt es auch die bisherige Produktlinie EWA Strom. (UW)

Bund erhöht die KEV um 100 Prozent

Für die kostendeckende Einspeisevergütung zur Förderung der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien (KEV) bezahlen die Schweizer Stromkonsumenten ab 1. Januar 2015 einen Zuschlag von 1 Rappen pro Kilowattstunde (kWh). Bisher bezahlten sie eine KEV von 0,5 Rappen

pro kWh, also genau die Hälfte des neuen Betrags. Hinzu kommt noch eine Abgabe für Gewässersanierungen von 0,1 Rappen pro kWh. Beide Abgaben werden im Auftrag des Bundes erhoben und auf der Stromrechnung separat ausgewiesen. (e)

Bergbeizli werden immer beliebter

Wandern | Der neue «Berg-Beizli-Führer» ist da

Wandern wird immer populärer, und somit steigt auch die Anzahl der Bergbeizli. Im «Berg-Restaurant-Führer» sind 1270 Bergrestaurants beschrieben.

Richi Spillmanns «Berg-Beizli-Führer» ist der einzige gesamtschweizerische Guide für bewirtschaftete Lokaltäten in den Schweizer Bergen. Dabei sind die Aufnahmekriterien hoch: Alle Bergrestaurants müssen an Wander- und Höhenwegen liegen und nicht an Touristenstrassen oder Bergbahnstationen. Restaurants mit Massenverpflegung oder gar Selbstbedienung werden nicht in den Guide aufgenommen, heisst es in einer Medienmitteilung. Ein passioniertes Wanderteam unter der Leitung des Autors Richi Spillmann besucht seit über 20 Jahren Bergbeizli in der ganzen Schweiz. Bewertet werden diese dann nach Faktoren wie der Gastlichkeit, Ambiente und der Verpflegung. Oftmals setzen diese Beizli auf hausgemachte Produkte, welche dann auch im Guide Beachtung erhalten.

64 Urner Bergbeizli

Auch der Kanton Uri schneidet gut ab im Bergbeizli-Führer von Richi Spillmann. Insgesamt sind 64 Lokaltäten im ganzen Kanton Uri verzeichnet und bewertet. So zum Beispiel auch das Alpstübli Selez, welches im kulinarischen Bereich sehr gut abschneidet und eine grosse Vielfalt aufweist. Auch das Berg- und Skihaus Oberfeld in Schattdorf überzeugt mit seinem grossen Menüplan, einer Übernachtungsmöglichkeit und der gemütlichen Ambiance. Die Anzahl der Bergbeizli wächst von Jahr zu Jahr, und das Wandern hat auch bei der jüngeren Generation an Beliebtheit gewonnen. Im Führer 2014/15 werden rund 80 neue Lokaltäten beschrieben. Dieses Nachschlagewerk, mit insgesamt 1270 Einträgen, informiert übersichtlich, handlich und kompakt über Dinge wie Infrastruktur, Öffnungszeiten, Übernachtungsmöglichkeiten und vieles mehr. Zudem werden einem Wandervorschläge mit Angabe der Höhe und der Dauer präsentiert. (UW)

Weitere Infos unter www.bergbeizli.ch.



Volksmusik-«Stubetä» in Andermatt

Am Freitag, 29. August, organisiert die «Hüüsmüsig Gehrig» bereits zum dritten Mal eine Volksmusik-«Stubetä» im Hotel Bergidyll in Andermatt. Ab 17.00 Uhr werden verschiedene Musikantinnen und Musikanten von nah und fern – vom

Amateur bis zum Profi – spontan miteinander musizieren. Die Wirtfamilie und die «Hüüsmüsig Gehrig» freuen sich auf möglichst viele Musikantinnen und Musikanten und ebenso viele Zuhörerinnen und Zuhörer. (e)

FOTO: ZVG

Bagger in Bachbett gestürzt

Am Montagmorgen, 18. August, ist auf der Baustelle beim Geschiebesammler Unteralpreuss in Andermatt ein Bagger umgekippt. Aus noch ungeklärten Gründen ist der Bagger rund 2 Meter ins Bachbett abgestürzt. Der Baggerfahrer wurde für weitere Abklärungen ins Kantonsspital Uri überführt. Ein zweiter Bagger konnte die zur Seite gekippte Maschine innerhalb von 2 Stunden wieder aufstellen. Weil der Verdacht auf eine Ölverschmutzung im Wasser bestand, wurden die Feuerwehr Andermatt, die Kantonspolizei Uri und die Ölwehr aufgebaggert. Eine Ölsperre war beim Unfallort jedoch nicht nötig. Am Bagger wurde lediglich die Elektronik beschädigt. (UW)

IN KÜRZE

Streifkollision im Gotthard-Strassentunnel

Am Sonntag, 17. August, um 11.50 Uhr fuhr ein Personenwagen im Gotthard-Strassentunnel in Fahrtrichtung Göschenen. Bei der Position 42.1 geriet die Lenkerin aus zurzeit noch ungeklärten Gründen auf die Gegenfahrbahn. Dort kollidierte das Fahrzeug seitlich mit einem entgegenkommenden Gesellschaftswagen. Durch herumfliegende Fahrzeugteile wurde ein weiteres Fahrzeug beschädigt. Der Tunnel musste für 1½ Stunden in beide Fahrtrichtungen gesperrt werden. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden beträgt zirka 40000 Franken. (Kapo)

Botschafterkonferenz eröffnet

Bundespräsident Didier Burkhalter hat am Montagmorgen, 18. August, die Botschafterkonferenz in Lugano eröffnet. Alle Bundesräte waren zu Beginn der viertägigen Veranstaltung im Tessin anwesend. In seiner Rede vor den 200 geladenen Botschaftern und Mitarbeitern, welche die Schweiz im Ausland vertreten, sprach Didier Burkhalter von der Verhandlungsstärke der Eidgenossenschaft auf internationaler Ebene. Die politische Kompromisskultur im Innern «ist auch für die Welt von Nutzen», so Didier Burkhalter. In den aktuellen Krisenherden Libyen, Gaza, Ukraine und Irak seien «Kompromisslösungen unter Einbezug aller relevanten Gruppierungen» nötig. (sda)